



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag monatlich bei 200, halbjährlich bei 1000, für das Vierteljahr 500 Bat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Billa.
Schriftleitung und Verwaltung: Frau, Gde. Fickelberg
Hohle: Timotheo-Boteffrad, Str. Boctoren in
Telefon Nr. 6-66 — Telephon Timotheo 21-62.

Bezugspreis (Vorauszahlung): für die armere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährlich 70, vierteljährig 35, Einzelpentlar 3 Bat.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 8.

Arad, Freitag, den 18. Jänner 1935.

16. Jahrgang.

Ein geschichtliches Unrecht gutgemacht:

Das Saargebiet ist wieder deutsch

Von 528.000 Stimmen 477.000 für Deutschland u. nur 2100 für Frankreich. — Jubel in ganz Deutschland. — Befriedigung in der ganzen Welt.

Das Schicksal hätte dem Ärgsten aller Deutschenhasser, Georg Clemenceau, ein längeres Leben beschreiben sollen, um mit gebrochenem Herzen daran sterben zu müssen, daß er vor 15 Jahren vergeblich den ungeheuerlichen Betrug beging. Daß es vergeblich war, durch Aufzeigung einer Witschrift von 150.000 angeblichen saarländischen Franzosen, das Saarland zu einem halbfranzösischen Gebiet umzulügen und die Friedenskonferenz zu dem ungeheuerlichen Frevel zu bewegen, deutsches Land als strittigen Besitz zu erklären, über dessen endgültige Zugehörigkeit nach 15 Jahren eine Volksabstimmung entscheiden sollte.

Das Saarvolk hat entschieden! Wenn auch ein Bruchteil der sozialdemokratischen Arbeiterchaft, abgeschreckt von der Behandlung, die im Mutterlande den Marxisten — ob verdient oder unverdient bleibt dahingestellt — zuteil geworden ist, für die Aufrechterhaltung des bisherigen „Rechtszustandes“ stimmte, ist das am allerwenigsten ein Beweis dafür, daß für Frankreich irgendein Rechtsanspruch auf das Saarland bestehe.

Die aus vier weltweiten Quellen gespeisten marxistischen Blätter und eine vielköpfige Meute von Deutschlandsfeinden, an der Spitze mit Max Braun, hatten vergebens mit allen Mitteln der Irreführung, Fehlleitung des Mutterlandes, Warnung vor Verarmung durch Anschluß an das ausgefogene Deutschland, Verherrlichung des bisherigen Zustandes der gesicherten Existenz usw. versucht, die Saarbevölkerung gegen das Mutterland umzustimmen. Das Volk hatte in der erdrückenden Mehrheit nur eine Antwort: „Mir wolle heemel!“ Ob Not ob Tod ihnen bräut, socht sie nicht an: mit der Mutter vereint wollen sie leben und sterben. Die wunderbare Kundgebung vollzog sich in größter Ruhe. Vergebens wollten rote Desperados Tumulte anzetteln. Die Massen schwiegen und stimmten. Schwerkranke ließen sich auf Traggähren zur Abstimmung bringen. Eine totkrankte Frau starb sofort nach Abgabe ihres Stimmzettels. Aus Afrika, Amerika, China u. allen Enden der Welt kamen Saarländer nach Hause, um ihre Stimme für die Vereinigung mit dem Mutterland abzugeben.

Ueber den Verlauf der unvergleich-

lichen Kundgebung berichten wir im Anschluß an unseren letzten Bericht folgendes:

Die Urnen wurden am Sonntag um 10 Uhr abends in Anwesenheit der Kommissionsmitglieder versiegelt u. samt den Wahlprotokollen, begleitet von den Vertrauensleuten und unter Bedeckung einer Abteilung von internationaler Polizei, nach Saarbrücken gebracht.

Stimmberechtigt waren	539.541
Abgestimmt haben	528.005 (97.9 Prozent)
Ungültig waren	2.249
Für die Vereinigung mit Deutschland haben gestimmt	477.119 (90.08 Prozent)
Für Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes	46.513 (8.97 Prozent)
Für den Anschluß an Frankreich	2.124 (0.04 Prozent)

Die Stimmung im Saargebiet nach dem Volksentscheid.

Saarbrücken. Nach Bekanntwerden des Ergebnisses wandelte sich die einsam niedergehaltene Ruhe in einen Freudentaumel um. Die Häuser waren im Augenblick beslaggt, die Menschen weinten und lachten und Unbekannte umarmten sich auf der

Gasse. Dienstag abend wurde ein Umzug mit 100.000 Fackelträgern veranstaltet.

Ganz Deutschland ist beslaggt.

Berlin. Die Freude über den überwältigend-schönen Ausgang der Saar-

abstimmung ist unbeschreiblich. Die Städte prangen im Flaggenschmuck. Dienstag mittags verkündeten die Glocken aller Kirchen eine Stunde lang die frohe Kunde: „Das Saargebiet ist wieder deutsch!“

Die Wirkung in Frankreich.

Berlin. Die Pariser Presse nimmt das Ergebnis der Saarabstimmung gelassen hin. „Echo de Paris“ bekennt freimütig ein, daß Frankreich die Schlacht verloren hat und mit wenig Würde. Mehrere Blätter stellen die Frage, warum Frankreich das Saargebiet nicht schon vor Jahren ohne Abstimmung zurückgegeben hat, wie es Stresemann forderte? Der Hitlerismus wäre niemals erstarkt und Frankreich hätte sich die schwere Blamage erspart. — Alle Blätter sind aber einig darin, daß jetzt, da die Saarfrage aufgehört hat ein Reiz zwischen Deutschland und Frankreich zu sein, eine Versöhnung kommen muß.

Stellungnahme des Völkerbundes.

Genf. Das Sekretariat des Völkerbundes wurde, am Dienstag über das Ergebnis der Saarabstimmung amtlich in Kenntnis gesetzt. Nach einer Sitzung begann der aus 3 Mitgliedern bestehende Saarausschuß mit der Ausarbeitung eines Vorschlages, wie die amtliche Rückgabe des Saargebietes durchgeführt werden soll.

Der Völkerbund wird das Saargebiet spätestens innerhalb eines Monats den Bevollmächtigten der deutschen Regierung amtlich übergeben.

Die Wirkung in Bucuresti.

Bucuresti. Die meisten Blätter beschäftigten sich in Extracausaeben mit dem Ergebnis der Saarabstimmung und stellen einmütig fest, daß dadurch einer der größten Gegensätze behoben wurde, der dem europäischen Frieden hindernd im Wege stand.

Rom. Die italienischen Blätter feiern das Saarereignis als den Sieg des nationalen Gedankens.

Ein „rotes“ Saargebiet.

Moskau. Die Sowjet-Regierung wird allerorten Saarländern, die wegen ihrer roten Gesinnung das Saargebiet verlassen wollen oder verlassen müssen, eine Heimstätte in Rußland bieten. Die Regierung beabsichtigt die abgewanderten Saarländer auf einem größeren Landstrich anzusiedeln. Die Stiefung wird den Namen „Rote Saar“ erhalten.

Abdankung des Finanzministers?

Bucuresti. „Curentul“ berichtet über angebliche Abdankungsabsichten des Finanzministers Slavescu. Die Mehrheit in der Regierung ist gegen die Sparpolitik des Finanzministers, so daß dieser beinahe allein dasteht. Slavescu hat auf die Frage eines Journalisten, ob er abzutreten beabsichtige, ausweichend geantwortet.

Europa köhnt unter Kältewelle



Die letzten Tage brachten ganz Mitteleuropa eine ungeheure Kälte, die stellenweise 35-40 Grad minus erreichte. In einzelnen Dörfern müssen, wie unser Bild zeigt, stänbig die Gläbeden in den Brunnen zerfchlagen werden, um das vollkommene Einfrieren der Brunnen zu verhindern. — In anderen Gegenden ist sowohl der Eisenbahn- wie auch Autobusverkehr infolge des großen Schneefalles lahmgelegt.



Die Deutschen Rumäniens — auf einer Sandbank

Der in Zürich geschlossene „Frieden“ zwischen den streitenden Parteien und auch das — ohne Befragung des Volkes — eingeführte „Direktorium“ besteht nur auf dem Papier.

Von Dr. Hans W.

Das zerbrechliche Schifflein der deutschen Minderheiten in Rumänien ist allem Anschein nach auf einer Sandbank gelandet. Die Frage der Berechtigung der deutschen Minderheitspolitik ist in eine Sackgasse gelangt, und trotz vielen Bemühungen will es nicht gelingen, dieses verirrte, festgefahrene Schifflein von diesem Schicksalort wegzubringen.

Die „Araber Zeitung“ war wohl unter sämtlichen deutschen Banater Zeitungen die einzige, die zur Frage der Volksvertretung Stellung angenommen und dem deutschen Lesepublikum die mit Recht erwartete Information gebracht hat.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß sich in Zürich ein Fünferat, aus je 2 Delegierten der Alten und der Erneuerer unter dem Vorsitz des Stadtpfarrers Müller Hermannstadt gebildet hat und daß dieses provisorische Direktorium, das auf die Zeit von drei Monaten gebildet wurde, die Führung des Deutschen in Rumänien verkörpern soll. Wir wissen nicht, warum dieser Fünferat ins Leben gerufen wurde, eins wissen wir aber sicher, daß dieser Fünferat nicht nur eine Schwergewicht, sondern auch eine Mißgeburt war, eine Instanz, die keinerlei gültige Befehle lassen kann und die schon vom Augenblick der Geburt an Arbeitsunfähigkeit krankt. Da bei der Entstehung des Fünferates die Jungschwäbische Volkspartei nicht berücksichtigt wurde, kann gar keine Rede davon sein, daß dieser Fünferat schließlich als die Führung des deutschen Volks in Rumänien hingenommen werden soll. Ein Gebilde, das die notwendigen Grundlagen des Vertrauens sämtlicher Parteien enthält, bleibt nur ein Torso, was auch dem Ilbse vollkommen entspricht, das sich über diesen Fünferat in seinem kurzen Dasein (?) schon herausgebildet hat.

In deutschen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieser Fünferat niemals zusammenzutreten wird, denn er könnte niemals eine erzieherische Tätigkeit entfalten. So war es auch bloß ein formeller Protest, als Abgeordneter Hans Keller in einem Schreiben an Stadtpfarrer Müller die Ergänzung des Fünferates mit zwei Delegierten der Jungschwäbischen Volkspartei gefordert hat. Die Antwort des Herrn Stadtpfarrers ist belanglos, genau so wie die ganze Scheinrüstung dieses Fünferates. Dieser Versuchsbau ist geplatzt, die Versuche der Einigung auf dieser Grundlage gehören der Vergangenheit an.

Was nun?

Wir stehen genau dort, wo wir vor den Züricher Verhandlungen standen. Es hat sich gezeigt, daß die Vertreter der Alten die Auflösung der Parteien wünschen, weil sie dann unter dem Schlagwort des so oft mißbrauchten Wortes „Volksgemeinschaft“ sich am besten wieder reorganisieren könnten. Die anderen zwei Parteien sind gegen die Auflösung der Parteien, bevor sich noch keine neue, für alle Parteien annehmbare Plattform gefunden hat und protestieren auch heute noch dagegen, daß sich die „Einheitspartei“ ständig „alt-Volksgemeinschaft“ nennt. Die Bestrebungen der Erneuerer, auf Grund des Totalitätsprinzips alle Deutschen unter ihre Diktatur zu kriegen, scheitert an dem entschiedenen Widerstand der Alten und Jungschwaben, die zumindest hier im Banat die überwiegende Mehrheit ausmachen.

Als Versuche einer Lösung kann man daher die Nachrichten werten, die von einer jetzt einsetzenden Tätigkeit des Volksausschusses berichten. Der Volksausschuss, in dem

bekanntlich keine der Parteien die Mehrheit besitzt, wird endlich die Satzungen der neuzubildenden Volksgemeinschaft festlegen.

In den hierzu notwendigen Sitzungen hat sich eine aufsehenerregende Tatsache ereignet, nämlich die, daß Jungschwaben und Erneuerer sich immer wieder in gemeinsamer Front finden gegen die künftigen Absichten der Alten, die die Satzungen dazu berühren wollen, um ihre frühere Machtposition, die nach dem vernichtenden Volksurteil der Volksgemeinschaftswahlen der Vergangenheit angehört, wieder zu erlangen. Aber nicht nur die Notwendigkeit der gemeinsamen Abwehr gegen Machtkämpfe der verabschiedeten Minderheiten bringen Erneuerer u. Jungschwaben in eine Front, sondern der jetzt wieder einmal festgestellte Gleichlauf der Weltanschauung, die 100-prozentige Ueber einstimmung in der Ueberzeugung, daß die größte Gefahr für unser Volk die herrschende Weltanschauung der Alten, dieser Banater Zentrumskolonisation, bedeutet und daß diese Partei, als eine schwere Gefahr für das deutsche Volk besonders in Rumänien, mit Hintanhaltung jedweder persönlicher Gegensätze bekämpft werden muß. Wir müssen dann eine Lösung finden, daß das schreckliche Problem aus dem Parteikampf herausgehoben werde. Wir können es nicht weiter verantworten, daß die Kirche sich, durch Erbonterung vieler ihrer hohen Würdenträger, zu einer politischen Partei bekennt und damit eine uns allen heilige Sache zu einem Parteinstrument herabwürdigt.

Die „Araber Zeitung“ wird nach wie vor kindisches und lächerliches „Führerspielchen“ der kaum noch schul-entlassenen Jünglinge im Rahmen der Erneuererpartei auf schärfste bekämpfen, wenn diese Jungen uns mit dem unreligösen ihrer tatsächlichen Schlagworte, mit dem „Totalitätsprinzip“, — hier in Rumänien ganz u. gar unbrauchbar, (siehe die ansehnliche Zahl der Ueberläufer in fremdnationale Parteien!) — kommen wollen. Und soll jemals eine Lösung gefunden werden, die alle Parteien befriedigen soll, so kann dies nur geschehen auf der eigentlich selbstverständlichen Grundlage: wir wollen die Frage der zukünftigen Führung durch keinerlei persönliche Ambitionen verwirren. Bel uns gibt es niemanden, der Gelüste hätte, Führer Diktator oder Obmann zu werden. Wenn einmal diese Selbstsucht auch bei den anderen 2 Parteien den Sieg erringen wird über die Machtgelüste der vielen Führerambitionen, dann kann für alle, was heute noch als ein Anzeichen unentwerrbarer Verwicklungen erscheint, eine Lösung gefunden werden.

Dann brauchen wir bloß unseren Blick gegen den Himmel richten, er möge uns, wie er es mit den Subtendentsen in der Tschechoslowakei getan hat, einen Himmelsbescheren, dem es infolge seiner Unparteilichkeit gelingt, das gesamte Deutschland unter feres Landes — ohne Rücksicht auf ihre politischen Weltanschauungen u. Parteizugehörigkeit — in eine deutsche Front zu vereinen. Gelingt dies nicht und läßt man dieser Fortunaarbeit einiger Leute weihen freien Lauf, dann verdient unser Volk kein besseres Los als das jetzige.

Polizeiantis in Prag.

Prag. Auf dem Artilleriechießplatz in Mlowitz bei Prag probt die Prager Polizei gepanzerte Autos aus, die gegen Straßendemonstrationen Verwendung finden sollen und mit Maschinengewehren bewaffnet sind.

Völkerbundtagung in Rom auf Verlangen Mussolinis?

Genf. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß Mussolini an das Generalsekretariat des Völkerbundes die Aufforderung richtete, die nächste Session des Völkerbundes in Rom oder in einer anderen italienischen Stadt abzuhalten. Auch in Paris verlautet, daß die italienische Regierung diese Einladung an den Völkerbund ergehen ließ, doch wurde die Nachricht noch nicht bestätigt.

Französischer Fliegerberater für Rumänien.

Paris. Der französische Flieger Michel Detriant, der den französischen Wehrdienst für die Fliegerei besitzt, ist vom rumänischen Unterstaatssekretariat für Flugwesen als technischer Berater angestellt worden. Er erhält die besondere Aufgabe, eine Schule für die Vervollständigung der Ausbildung der rumänischen Piloten zu leiten.

Rechnung für Amnestierte

Wien. Die zu Neujahr amnestierten politischen Häftlinge haben von der österreichischen Regierung die Rechnung für die Verpflegungskosten im Konzentrationlager erhalten. Die Rechnungen lauten auf 700 und mehr Schillinge. Da diese Leute alle existenzlos und ohne Mittel sind, können sie nicht bezahlen u. wandern der Reihe nach wiederum ins — Gefängnis, um die Schulden abzulösen.

Diktat für Otto von Habsburg.

Wien. Die Zeitung der legitimistischen Bewegung Österreichs hat alle pensionierten Offiziere unter Androhung von Wensonsentzug nach Wiederkehr des „erlauchten Kaiserhauses“ aufgefordert, für die Bestreitung des Haushaltes Otto Habsburgs monatlich mindestens zehn Schilling zu zahlen.

Regelmäßiger Zepellin-Verkehr

zwischen Europa und Nordamerika.

Frankfurt a. M. Dr. Edeker, der Leiter der Zepellin-Werke äußerte sich über seine Pläne. Der neue Flughafen in Frankfurt a. Main werde noch heuer fertig gebaut. Ebenso das neue Flugschiff, welches wahrscheinlich schon im Juli dieses Jahres in Dienst gestellt und dem regelrechten Verkehr zwischen Europa und Nordamerika dienen wird.

Bratianu gegen Tatarescu

Bucuresti. Auf Verlangen des Parteipräsidenten Dinu Bratianu erstattete Ministerpräsident Tatarescu Bericht über den Gang der Verhandlungen, die mit den Ekoda-Werken wegen Lieferung von Kanonen und anderen Waffen geführt werden.

Dinu Bratianu, der sich durch einen Besuch von der Lage der Waffenfabriken im Lande persönlich überzeugt hatte, stellte die Forderung, daß Gewehre und Maschinengewehre im Lande erzeugt werden sollen und von einer Bestellung dieser Waffen im Auslande endgültig abgesehen werde. Zu diesem Zwecke solle man die Fabriken Klein-Rospitsch und Cuzir umstellen.

Tatarescu gab zwar zu, daß es besser wäre, wenn die Waffen im Inland erzeugt würden, doch seien unsere Fabriken derzeit nicht in der Lage entsprechende Waffen zu erzeugen.

Die zwei liberalen Führer konnten sich nicht einigen. Bratianu soll angeblich die Äußerung gemacht haben, Tatarescu möge sich zurückziehen, weil er nicht imstande sei, die schwere Lage zu beherrschen.

Tatarescu ist hingegen davon überzeugt, daß er seiner Aufgabe vollkommen gewachsen sei und seinen Posten nicht verlassen dürfe.

Dem Angestellten des Ferdinandsberger Eisenwerkes Emil Röcher wurde durch vorzeitiges Explodieren einer Dynamitpatrone die linke Schulter zerschmettert.

Der Kraber städtische Steuerbeamte Franz Mandel, welcher seit Jahrzehnten in pflichtbewusster Weise sein Amt versah, hat um seine Pensionierung angefleht.

In Semlak wurden die Landwirte Johann Winkstein, Michael Braun und Adam Born, als sie von Mailat Labal brachten, von der Gendarmerie verhaftet.

Der Kraber Gerichtshof hat 5 Bauernburschen aus der Gemeinde Sintea zu je 300 Lei Geldstrafe und 6-tägigem Arrest verurteilt, weil sie bei dem Landwirt Nikolaus Aldicean spahhalber Getreide gestohlen und dasselbe für Getreid eingetauscht haben.

Der Disziplinarausschuss in Großward. l. hat 7 Eisenbahnangestellte wegen Nichtkenntnis der Amtssprache eines schweren Disziplinarvergehens für schuldig erklärt und ihre Entlassung ausgesprochen.

Das Finanzministerium hat den Finanz-administrationen verboten, auf Zahlung der Steuerrückstände weiteren Aufschub zu geben.

Die vier Großwardeliner Textilfabriken haben wegen Mangels an Rohstoffen 600 Arbeiter entlassen.

In Wloest sind zwei große Häuser und eine Bäckerei abgebrannt.

In einer Sandgrube nächst Bucuresti wurden von einstürzendem Sand und Kies 12 Arbeiter verschüttet, von welchen 5 nur als Leichen hervorgezogen werden konnten, 3 wurden tödlich verletzt, 4 sind mit leichteren Verletzungen davon gekommen.

In Konstanza wurde einem Chauffeur während der Fahrt in einer verkehrsreichen Straße umwohl. Er konnte gerade noch den Motor abstellen und fiel dann tot auf den Bolant.

In Rischnow hat der Bursche Basile Ciobanu seiner Mutter, weil diese ihm wegen seines iberlichen Lebenswandels Vorwürfe machte, mit einer Axt den Kopf gespalten.

Am Galager Bahnhof riß ein Bursche einer Frau im Menschenentwimmel eine Tasche mit 28.000 Lei aus der Hand und verschwand.

Der Präsident der Ekoda-Werke, Edwinstein, ist zwecks Unterzeichnung des neuen Lieferungsvertrages in Bucuresti eingetroffen.

In Weiskirchen (Jugoslawien) ermordete ein Landwirt seine Frau und seinen Bruder, weil er sie beim Ehebruch ertappte.

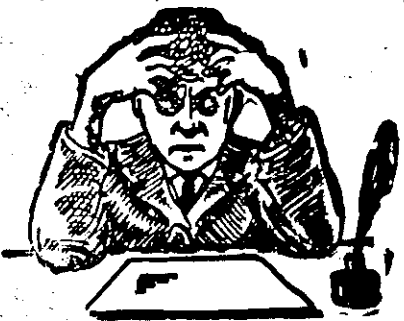
In Budapest hat man einen Meterzentner aus Rumänien geschmuggeltes Gold beschlagnahmt, welches die Schmuggler nach Zürich in die Schweiz bringen wollten.

In Prag und Brinn wurden mehrere hohe Beamte der Eisenbahn wegen Teilnahme an großen Unterschlagungen verhaftet.

Französische Frankeneinwertung?

Paris. Der Präsident des Verbandes der Französischen Produktion, Rene-Paul Duchemin, beschäftigt sich in einer Schrift mit dem Problem der Frankeneinwertung und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß mit einer solchen Maßnahme ein Erfolg im Außenhandel nicht mehr möglich ist. Bei Durchführung einer Frankeneinwertung würden die Preise im Innern steigen und es würde durch Steigerung der Löhne eine soziale Krise hervorgerufen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie flott die Telefonfräuleins Verbindung herstellen können, wenn keine gewöhnlichen Sterblichen sie verlangen. Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß im Auftrage unseres Königs die königliche Hofhaltung in Sinala die Krader Präfectur aufgerufen hat und sich erkundigte, ob man hier die zu einer Jagd im Schnee unentbehrlichen Filzstiefeln auch kaufen kann. . . Wie rasch die ganze Telefonlinie von Sinala bis Arad frei und die Verbindung hergestellt war, kann man sich leicht vorstellen. Alles Klappte, wie am Schnür. — Bei diesem schnellen Telefondienst fällt uns jene Zeit ein, wo Abgeordneter Rudolf Brandisch Minister war und einmal etwas Leben in die Krader Telefonzentrale gebracht hat. Eines Morgens um 8 Uhr klingelte unser Telefon und die Krader Zentrale meldete, daß Minister Brandisch mit der „Krader Zeitung“ sprechen will. . . Noch nie hatten wir so schnell und in entgegenkommender Weise die ganze Linie über Dema Kronstadt—Bucuresti freibekommen, als damals und alle Telefonzentralen auf der ganzen Linie paßten auf, daß das Gespräch des Ministers nicht geführt werde. . . Seither ärgern wir uns immer, wenn wir mit unserer Bucurestier Vertretung oder sonstjemand telefonisch sprechen wollen, weil man es kaum erlebt, bis man eine Verbindung bekommt, wo es doch damals innerhalb einiger Sekunden möglich war, wenn ein Minister mit uns sprechen wollte.

— über eine Auegerung des Präsidenten der nationalgarantistischen Partei, gew. Ministers Ion Mihalache. Mihalache sagte in einer Versammlung der Musceler Parteiorganisation, daß er eine Regierungsübertragung nur in dem Falle übernehme, wenn ihm freie Hand gelassen wird! — Sollte es Mihalache mit diesem strengen Vorbehalt nicht auch so ergehen, wie dem armen Manne mit den 100 Goldstücken, der sich verabschiedete, daß er, wenn er einen Beutel fände und nur 99 Stück Goldstücke darinnen wären, ihn wegwerfen würde. Als er dann wirklich einen Beutel fand, der nur 99 Goldstücke enthielt überlegte, er sich die Sache denn doch und sagte schicksalsergeben: „Wenn sich der liebe Gott beim Zählen irrte, werde ich doch keine Gabe nicht zurückweisen!“ — Mir scheint, Herr Mihalache würde, falls ihm die Regierungsmacht nur unter gewissen Vorbehalten übertragen werden sollte, vorbehaltlos und bedingungslos mit zwei Händen zugreifen. In Wähler-versammlungen nimmt sich das ganz gut aus, wenn man den unbeugsamen verfluchten Kerl spielt, überhaupt in Zeiten, wo eine Berufung der Nationalgarantisten an die Regierung kaum in Frage kommt. Wenn aber die Stunde der Betraumung schlagen wird, wird Mihalache alle Vorbehalte ver-gessen und an die Macht denken.

— wie lange man schon darüber beraten hat und wie lange man noch darüber beraten wird, ob eine Wiederherstellung der Brücke über den Danjester möglich ist? Monate bereits hören wir die Mär, daß eine Brücke zwischen Rußland u. Rumänien geschlossen werden soll. Die Politiker haben die Brücke im Geiste rasch fertiggestellt, denn ihr Material sind Phantasie u. Schlagworte. Da wird beim grünen Tisch beschlossen, daß die abgebrochenen Brücken wieder hergestellt werden und damit ist auch alles getan. Die Ingenieure, die mit Beton, Eisen und Eisen arbeiten, haben es nicht so leicht. Darum wird es noch eine gute Weile dauern, bis die Brücke über den Danjester gebaut sein wird. Bis dorthin kann sich aber noch eignen, daß die Brücke der Verständigung, die von den Politikern der großen Politik zuliebe zwischen dem bolschewistischen Rußland und dem bürgerlichen Rumänien gebaut wurde, wieder abgebrochen werden muß, weil die Bolschewiken zuviel rote Ideen ins Land schmuggeln und schließlich Rumänien doch ein bürgerlich-monarchistischer Staat bleiben will.

12 Milliarden Schulden sollen durch Anleihe

gedeckt werden. — Rückstände an Gemeinden und Komitate sollen auf diese Weise gezahlt werden. —

Bucuresti. Das Finanzministerium verlaublich, daß der Emissionspro-spekt der zweiten inneren Anleihe bis zum 20. Jänner herausgegeben wird. Nachdem sich die Schulden des Staates, die heuer ins außerordentliche Budget aufgenommen wurden, auf 12,3 Milliarden beziffern, beabsichtigt die Regierung die zweite Anleihe mindestens in dieser Höhe herauszugeben, um die Schulden der Vergangenheit endgültig zu liquidieren. Sämtliche Gläubiger des Staates sollen zur Zeichnung herangezogen werden und ihre Forderungen in eine Inlandsanleihe umwandeln.

Auf diese Weise sollen auch die Forderung der Gemeinden, Städte und Komitate vom Staat ausgeglichen werden. Die Zeichnung wird für die Inlandsgläubiger des Staates keinen Zwang bedeuten, doch ist die Regierung der Ansicht, daß die

Gläubiger des Staates eine Anleihe-Obligation einer ungewissen Forderung vorziehen werden.

Steuerbonds werden nur von den ursprünglichen Besitzern in vollem Werte angenommen. Die gekauften, oder in anderer Weise erworbenen Bonds werden zu einem Kurs zwischen 30—40 Prozent des Nominalwertes bei der Anleihezeichnung entgegen-genommen.

Nach der zweiten Anleihe werden laut „Dimitreaga“ 4. laut „Argus“ 3 Prozent Zinsen bezahlt. Die Amortisierung der zweiten Anleihe beginnt im Jahre 1936 und dauert gleich der ersten Anleihe 40 Jahre hindurch.

„Argus“ meldet, daß die Auslosung und Amortisierung der ersten, bereits abgeschlossenen Anleihe im Sinne des Emissionsprospektes am 1. Februar 1935 stattfindet.

Der strenge Winter hält weiter an

Bucuresti. Infolge der im ganzen Lande eingetretenen Schneefälle ist mehrererorts im Eisenbahnverkehr eine Störung eingetreten. Stellenweise erreicht der Schnee bereits eine Höhe von zwei Metern, so daß die Bahnstrecken vollkommen eingeschneit sind. Trotzdem die Staatsbahnen an mehreren Stellen Schneepflüge eingestellt haben und die Züge aus den Ausgangsstationen fahrplanmäßig abfahren, verkehren die Züge mit einer großen Verspätung. Stellenweise mußte der Eisenbahnverkehr ganz eingestellt werden.

Bei uns im Banat schneit es ebenfalls schon seit 3 Tagen ununterbrochen, so daß es stellenweise mehr als einen Meter hohen Schnee gibt und die Eisenbahnzüge teilweise nur mit starker Verspätung den Verkehr auf-rechterhalten können.

Krader Gebirgsbahn eingeschneit.

Die zwischen Arad—Banskota und Arad—Radna verkehrende elektrische Gebirgsbahn ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch auf offener Strecke im Schnee stecken geblieben und konnte die Fahrt nicht mehr fortsetzen. Einer derzüge steckt hinter Slogowah mit 30 Passagieren in zwei Meter hohem Schnee und einer bei Ghiorof.

Timisoaraer Zug stockt bei Winga.

Der Arad—Timisoaraer Zug, welcher in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verkehren sollte, blieb zwischen der Station Winga und Segenthan im Schnee stecken, so daß ein Hilfszug mit 50 Arbeitern aus Timisoara und einer aus Arad hinaus-fahren mußte, um die Strecke von den Schneemassen frei zu machen. Nach 5-stündiger Verspätung konnte dann der Zug anstatt in der Nacht um 1 Uhr, erst um 6 Uhr früh seine Fahrt fortsetzen. Späte früh mußte jedoch der Zugverkehr eingestellt werden und Timisoara ist von Arad aus nur auf Umwegen über Rippa zu erreichen.

Auch die aus Bucuresti und Buda-pest kommenden Züge hatten starke Verspätung und mußten teilweise in der Station Arad insammeln warten, bis die Bahnen fahrbar gemacht wurden.

Störung im Autobus-Verkehr.

Der Autobus-Verkehr, welcher einen Großteil der Banater Gemeinden mit den Städten verbindet, ist infolge des Schneesturmes u. der großen Schneemassen gänzlich lahmgelegt. Nicht einmal auf den verkehrsreichen Straßen, wie Arad—Timisoara oder Timisoara—Robrn konnte der Autobusverkehr überausmäßig einmündig werden. In den Städten Arad und Timisoara wird der Verkehr noch teilweise aufrechterhalten, jedoch ist es z. B. in Arad gänzlich unmöglich, daß

die Autobusse in die Vorstädte Sat, Mosoczi-Siedlung etc. fahren.

Der erste Erfrorene.

Aus der Gemeinde Sarkos im Krader Komitat wird gemeldet, daß der 41-jährige Stefan Erdelji im Walde, von wo er nach Hause kommen wollte, im hohen Schnee stecken blieb und gestern früh erfroren aufgefunden wurde.

Schneestürme im Mittelreich. — Frühlingswetter in Bucuresti und Regen in Lergoviste.

Während aus ganz Mitteleuropa über riesige Schneestürme Meldungen einlaufen, hat das Wetter sich am gestrigen Tage in einigen Teilen Mittelromaniens gänzlich umgestaltet. Ueber Nacht ist das Thermometer von 30 Grad Kälte auf 2—3 Grad, in Bal-cici sogar auf 10 Grad Wärme gestiegen. In der Hauptstadt herrschte gestern ein warmes Frühlingswetter und die Schneeschmelze begann. In der Bukovina und der Moldau herrscht noch immer 15-gradige Kälte und ununterbrochenes Schneetreiben. In Lergoviste regnet es seit 12 Stunden ununterbrochen und am Schwarzen Meer kam es — infolge des ein-getretenen Tauwetters — an den Fluß-Mündungen zu Stauungen von riesigen Eismassen, so daß das Wasser kaum abfließen kann.

Kampf mit Wölfen.

Bucuresti. Der Landwirt Ion Dumitrescu aus Regresti wurde nächst der Gemeinde mit seinen zwei Söhnen von Wölfen überfallen und waren alle drei zerrissen worden, wenn die Bevölkerung ihnen nicht zu Hilfe gekommen wäre. 9 Wölfe wurden getötet.

Verheerende Schneelawina.

In Dobresti bei Lergoviste wurden 5 Arbeiter des dortigen Wasser-kraftwerkes von einer Schneelawine verschüttet. Ein Arbeiter wurde getötet und drei schwer, einer aber nur leichter verwundet.

Wölfe bedrohen Bauerngehöfte in Polen.

Warschau. In der Nähe von Dulszt fand man im Walde auf einer Baume die Leiche eines jungen Mannes. Wie man aus den Spuren im Schnee ersehen konnte, war der Mann von Wölfen angefallen worden. Er kletterte auf einen Baum, wo er wahr-scheinlich mehrere Stunden sitzend, erfroren ist. Man konnte die Leiche nicht vom Stamme des Baumes entfernen, da sie angefroren war.

Unter der Wolfsplage haben hauptsächlich die Landwirte zu leiden. Der sibirische Frost treibt die Wölfe in die menschlichen Ansiedlungen, wo sie Nahrung suchen. In manchen Dörfern müssen die Bewohner das Vieh in der Wohnung halten, um es vor den Wölfen zu schützen.

Kino-Programm

Urania-Kino, Arad, Telefon 480.

Mittwoch und Donnerstag um 5, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr zum letztenmal: „Eine kleine Frau“ mit Sylvia Sidney und Friedrich March in den Hauptrollen. Freitag: „Der junge Baron Neuhaus“, die beste Filmoperette mit Käthe v. Nagy und Victor de Kowa in den Hauptrollen.

Central-Kino: „Bulldogg Drummond schlägt zurück“ mit Ronald Colman, Boretta Young und Warner Oland in den Hauptrollen.

Select-Kino: „Die Turpin“ mit Jose Wollca in der Hauptrolle. — Es kommt: „Die Kriegsgefangenen“ mit Douglas Fairbanks, Leslie Howard und Margaret Lindsay in den Hauptrollen. — Es kommt: „Carol Lloyd der Diktator“.

Programm

des Krader ung. Stadt-Theaters.

Donnerstag, abends 9 Uhr: „Abbe“ mit dem Gastspiel Michael Fekete's.

Freitag abend 9 Uhr: „Abenteuer in Neapel“, Operetten-Uraufführung mit Ny Karacsonyi;

Samstag abends 9 Uhr: „Abenteuer in Neapel“ mit Ny Karacsonyi;

Sonntag nachmittags um 3 Uhr: „Abenteuer in Neapel“ mit Ny Karacsonyi. — 6 Uhr: „Abbe“ mit Michael Fekete. — Abends 9 Uhr: „Abenteuer in Neapel“ mit Ny Karacsonyi.

Raifer Puhi liegt im Sterben

Sondon. Aus Singavore wird gemeldet, daß Puhi, der junge Kaiser der Mandschurei, im Sterben liege. Englischen Ansichten zufolge wäre dies ein schwerer Schlag gegen die japanische Politik, die in Puhi eine Stütze für die japanischen Absichten und Pläne gefunden hatte.

Auch die Nationalgarantisten

in der Entnationalisierungsfront. Volksgangauschussführung in Arad.

Morgen findet in Arad eine Volksgangauschussführung der Krader Organisation der Nationalgarantistischen Partei statt, an welcher auch gewesener Minister Mihalache teilnehmen wird. Den Hauptgegenstand der Sitzung bildet das Programm über die Romantisierung der Städte. Der nationalistische Welle, die sich in allen rumänischen Parteien zeigt, will sich nun auch die rumänische Bauernpartei in erhöhtem Maße anschließen, um nicht etwa minder-patriotisch zu gelten, als die anderen.

Französi. Frontkämpfer

für Einigung mit Deutschland.

Paris. Die Führer der französischen Frontkämpfer Präsident Bisot und Jean Goy, die mit Hitler in direkter Verbindung stehen, schreiben in der Zeitschrift „Notre Temps“, daß die Verhandlungen mit den deutschen Frontkämpfern wegen der Saarabstimmung pausieren, sie werden aber nachher sofort wieder aufgenommen. Bisot betont, wenn die Verständigung zwischen den Deutschen und Französi. Frontkämpfern vollzogen ist, so wird die Kriegsgefahr wenigstens für diese Kategorie der Bevölkerung in Deutschland und Frankreich beseitigt sein.

250.000 Malariafranke in Ceylon.

Somit Londoner Meldung herrscht unter der Bevölkerung der Insel Ceylon wegen der katastrophalen Verbreitung der Malaria eine unbeschreibliche Panik. Bisher sind über 250.000 Personen schwer erkrankt und davon starben nahezu 3000. Unter der Krankheit leiden besonders die Frauen und Kinder sehr schwer. In vielen Gemeinden blieb niemand von der Epidemie verschont; die öffentlichen Gesundheitszustände sind wegen Mangels an Ärzten und Medikamenten sehr traurig.

Das Brot teurer geworden.

Das Araber Bäckersyndikat hat den Brotpreis um 50 Bantl pro Mloggamm erhöht. Dieser Preis versteht sich auf alle Brotforten. Begründet wird diese Preiserhöhung mit dem plötzlichen Steigen der Weizenpreise.

Sanktanner Abordnung

verlangt die Rückversetzung ihres nach Sebíz veretzten Oberstuhlrichters.

Eine aus Rumänien und Ungarn bestehende Abordnung aus Neusanktanna ersuchte dieser Tage den Araber Präsekt, den nach Sebíz veretzten Oberstuhlrichter Lodor Popa wieder nach Neusanktanna zu versetzen. Die Abordnung begründete dieses Ansuchen damit, daß der Oberstuhlrichter im Bezirke sehr beliebt war. Der Präsekt stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß die Uebersetzung im Interesse des Dienstes geschehen sei und dagegen nichts zu machen ist.

Schwere Schäden durch das Frostwetter

Die Kapsaaten fast gänzlich vernichtet. — Am Weizen in manchen Gegenden 20—40-prozentiger Schaden.

Unter den ungewöhnlich günstigen warmen und niedererschlagsreichen Witterungsverhältnissen bis zur Jahreswende hatten sich die Herbstsaaten, insbesondere Kaps und Weizen, üppig entwickelt. Die Landwirte hatten sehr leicht einen ausgiebigen Schneefall noch vor Einbruch der Kältemasse, die aus der russischen Steppe in den ersten Januar-Weeken herüberzubringen pflegt und meist bis Ende Februar anhält, erwartet. Leider fehlte die schützende Schneedecke, als die Kälte plötzlich zunahm, so daß in einigen Gebieten des Landes die Frostschäden einen Teil der Herbstsaat vernichteten. Kaps soll im ganzen Lande erstoren sein. Den Schaden an Weizensaaten schätzt man auf Grund der Angaben aus den verschiedenen Gebieten des Landes auf

20—40 Prozent. Doch sind dies nur Annahmen.

Die ausführliche Antwort auf die Rundfrage des Landwirtschaftsministeriums ist noch nicht eingetroffen. Es wird im Verlauf von einigen Tagen durch das Ministerium ein amtlicher Bericht über die Lage in den einzelnen Gebieten des Landes veröffentlicht werden. Fachleute behaupten, daß in Gebieten, wo in letzter Zeit reichlich Regen gefallen war und der Boden infolgedessen einen höheren Feuchtigkeitsgehalt aufwies, die Frostschäden größer sind als auf trockenem Boden. In den Gebieten, die kälter gelitten haben, gehören Steinhilgen, das Banat, die Sereth-Ebene, ein Teil der Moldau und fast ganz Bessarabien.



Guttenbrunner Brief

Aber einem Blumenthaler „Erneuerer“.

Sehr verehrte Schriftleitung!

Wie sehr so manche Ueberdeutsche mit ihrem Auf-die-Brustschlagen übers Ziel schießen, beweist mein Fall, welchen ich Ihnen untenstehend mitteile:

Kürzlich kam ich mit meinem Wagen vom Bivovaar Markt und hatte, nachdem ich an einem Ohrenreihen litt, vom Arzt beide Ohren mit Watta zugestopft bekommen. Da ich ziemlich scharf gefahren bin, was an und für sich schon ein großes Geräusch verursachte und infolge meines Ohrenleidens, hörte ich vor dem Herrschaftsgebäude in Neuborf das Blasen des hinter mir kommenden Blumenthaler Autobusmannes Schmitzer nicht. Erst in letzter Minute sah ich den Autobus schon knapp hinter mir war, hörte ich etwas wie Autoblasen, sah mich um und fuhr rasch zur Seite, damit Schmitzer mit seinem Auto vorbeifahren könne.

Somit wäre die Angelegenheit erledigt gewesen. Bei Schmitzer, der sich in der ganzen Umgebung als besserer Deutscher aus gibt, war dies jedoch nicht der Fall. Er blieb mit seinem Auto stehen, stieg mit dem in seiner Begleitung befindlichen Gen darmerteilswedel aus, machte — trotzdem ich ihm die wirkliche Lage und mein Ohrenleiden schilderte — zuerst einen Gekelstravall, dann erstattete er noch die Anzeige bei der Gen darmertei, um meine Bestrafung durchzusetzen.

So etwas — dürfte meines Erachtens — ein so „großer“ Deutscher auch dann nicht tun, wenn es sich um einen armen fremdnationalen Bauer handelt, diesweniger, wenn es ein deutsches Blut fließt. . . . Leider scheint aber diese Art von Leuten das so oft betonte Deutschtum nur im Munde zu führen und ihre Taten sind ganz das Gegenteil. Joh. Schulz.

Gesangvereinsball

in Warjasch.

Dieser Tage fand im Kern'schen Gasthause in Warjasch der alljährliche Ball des Warjascher Gesangvereines statt. Im Rahmen der Unterhaltung wurde das Singspiel „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind“, sowie verschiedene gesangliche Vorträge aufgeführt. Der Ball ist so gut gelungen, daß bis morgens sieben Uhr getanzt wurde.

Reheimnisvolle Hände

verhindern die Zustellung der „Kraher Zeitung“ in Reubeshenowa.

Seit einigen Wochen beklagen sich unsere Abonnenten in Reubeshenowa, daß ihre Zeitungen mit 2—3-tägiger Verspätung dort ankommen. Wir gingen der Sache nach und stellten fest, daß beispielsweise unsere Sonntagsnummer in der Nacht von Freitag auf Samstag von Arab weggeht und schon mit dem Samstag früh von Timisoara weggehenden Großsankt Nikolauer Zug nach Reubeshenowa, Kleinbetscherel, Willeb usw. weiterbefördert wird. Die Zeitung müßte daher spätestens Samstag vormittag 11 Uhr in Reubeshenowa ankommen. In Arab bei der Expedition ist der Fehler nicht, folglich muß er entweder in Timisoara, oder in Reubeshenowa selbst zu suchen sein. Trotzdem wir der Sache auch weiter nachgehen werden, wären wir jedem, der uns auf die Spur der Verspätung führen würde, sehr dankbar. Wir hoffen, daß es sich bald herausstellen wird, ob verbrecherische Hände am Werk sind, oder ob wir es mit einer amtlichen Nachlässigkeit zu tun haben.

Max Ausnitz — wurde katholisch

und von Bischof Pacha in der bischöflichen Hauskapelle selbst getraut.

Wir berichteten vor Wochen, daß sich der Hauptaktionär eines Teils der romänischen Schwerindustrie und Besitzer der Reschiza-Titan-Galanwerke, Max Ausnitz, welcher bekanntlich der israelitischen Konfession angehört, mit Fräulein Lidia Pobeza, Tochter des Klausenburger Advokaten und Abgeordneten der liberalen Partei Dr. Pobeza, verlobt hat.

Nachdem die Braut der griechisch-katholischen Konfession angehört, ließ sich auch Max Ausnitz in aller Eile vor drei Wochen in Timisoara von Bischof Dr. Auaustin Pacha höchst eigenhändig taufen und wurde katholisch. Nun fand dieser Tage in Timisoara die Trauung des Schwerindustriellen unter großer priesterlicher

Reimonie in der Hauskapelle des Bischofs statt, die ebenfalls von Bischof Pacha selbst vollzogen wurde.

Als Trauzeugen fungierten gew. Minister Virgil Madgearu seitens des Bräutigams und Verkehrsminister Richard Franajovici seitens der Braut. Nach der Trauung fuhren die Jungvermählten über Paris und London nach Amerika, wo sie in der Filmstadt Hollywood ihre Filmtournee verbringen.

Max Ausnitz, der übrigens Witwer war und bereits einen 10-jährigen Sohn aus erster Ehe hat, ist 46 Jahre alt und erhielt in der Taufe den Namen Karl. Die Braut hingegen ist erst 19 Jahre alt und ein hübsches Mädchen.

Lebensmittelpreise steigen

wegen Kälte und Schneeverwehungen.

Ducureffi. Die Folgen der Kälte werden immer schlimmer. In der Hauptstadt und in anderen Städten steigen bereits die Lebensmittelpreise, da die Bauern überhaupt nicht mehr zum Markt kommen. Die Herbergen und Obdachlosenasyle in den Städten sind so überfüllt, daß kaum noch Platz zur Neuaufnahme ist.

Auch die Preise für Vieh und Schweine sind in den letzten Wochen gestiegen. Mastochsen kosten bis zu 600 kg. das Stück 8,50 bis 9 Lei, schwere Ochsen 10,50 bis 11 Lei, Mastschweine über 150 kg 15 bis 16 Lei, über 170 kg 16 bis 19 Lei, für Schafe werden 8 bis 10 Lei das kg.

für schwächeres Vieh unter 600 kg 7 bis 8,50 Lei das kg Lebendgewicht, für Schweine zur Erzeugung von Schinken 14 bis 15 Lei pro kg. erzielt.

In Siebenbürgen liegen die Preise etwas höher. Es kosten Mastochsen bester Qualität 11 bis 12 Lei pro kg Lebendgewicht, Fettschweine 17 bis 20 Lei. Schmalz kostet in den verschiedenen Gebieten des Landes 18 bis 22 Lei das kg.

Es wird aus der Provinz berichtet, daß die Preise für Schweine, die zur Ausfuhr bestimmt sind, weiter steigen, da sich ein großer Mangel an entsprechender Ware zeigt.

„Nur Gott ist unparteiisch“

sagte ein Schiedsrichter und mußte dafür eine kräftige Ohrfeige aushalten.

Aus Czernowitz wird berichtet: Vor dem hiesigen Bezirksgericht hat sich eine späßige Ehrenbeleidigungs-Verhandlung abgepielt. Der Kaufmann A. S. hatte sich zu verantworten, weil er dem B. W. eine wuchtige Ohrfeige versetzte.

Der Angeklagte A. S. gesteht, den B. W. geohrfeigt zu haben, bittet aber um Freispruch, da er die Tat in begründeter Gemütsaufwallung beging und führt zu seiner Entlastung folgendes an: S. S. klagt mich wegen Nichtzahlung einer gewissen Summe. Der Prozeß zog sich in die Länge und ist inzwischen auch die Konvertierung gekommen. Um die Angelegenheit nicht weiter zu verschleppen, einigten wir uns dahin, daß B. W., zu dem wir beide volles Vertrauen hatten, unsere beiderseitigen Berechnungen untersuchen und einen Schiedspruch erbringen soll, welchem wir uns unweigerlich zu unterwerfen haben.

B. W. erbrachte auch einen Schiedspruch, der aber alles andere nur nicht unparteiisch war. Als ich ihm Vorwürfe machte wegen seiner Parteilichkeit, antwortete er mir höhnisch lächelnd: „Gott allein ist unparteiisch!“ Die Aufregung über den mir zugefügten Schaden, das herausfordernd-höhnische Verhalten u. mein bedrücktes rel. Gefühl darüber, daß der parteiliche Schiedsrichter Gott in diesen Handelszwist einbezog, brachte mich augenblicklich in eine so hochgradige Aufregung, daß ich handgreiflich wurde.

Auf Zureden des Richters kam ein Vergleich zustande, indem der Ohrfeiger den Geohrfeigten um Verzehrung hat und die Prozeßkosten bezahlte. Wie sie ihre Sache mit Gott ausmachten, den beide Teile als Schild mißbrauchten, darüber ist nichts bekannt geworden.



Denkmal für den ermordeten König Alexander.

In Paris wurden die Modelle für jene Denkmäler ausgestellt, die demnächst zum Andenken an den ermordeten südslawischen König Alexander I. errichtet werden sollen. Unser Bild zeigt das Modell mit dem Standbild Alexanders I. Es zeigt den verwundeten König auf dem Rücken seines Pferdes. Zu seiner Rechten steht sein Vater, Peter I., und zur Linken der französische Marschall Franchet d'Esperey. Vor dem Denkmal steht sein Sohn, der junge König Peter, der das Schwert unklammert, das er von seinem Vater ererbte.

Mit 25 Lei können Sie 100.000 Lei gewinnen, wenn Sie sich ein Talischarter Krankenhaus-Los kaufen!

Ziehung: unabweislich am 10. Feber 1935! Gewinne: Lei 100.000, 50.000, 15.000, 10.000, 4 St. 5.000, 5 St. 3.000, 10 St. 2.000, 42 St. 1.000 und 1000 Stück 100 Lei. Ein Los kostet 25 Lei! Hauptverkaufsstelle: Trafik Bletar, Krab, Str. Matei Corbin No. 1.

9000 Lei Monopolstrafe

wegen selbstverfertigten Römmiten und alten Spielarten.

Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei dem Araber Insassen Peter Bogati fanden die Monopolsagen aus Papier verfertigte „Römmiten“ u. auf dem Boden alte Spielarten, sowie einige Bündelsteine. Bogati wurde zu 9000 Lei Strafe verurteilt, wogegen er beim Gericht Berufung einlegte. Das Gericht fand jedoch die Strafe als berechtigt und bestätigte sie.

Lipovaer Schwabenball

am 9. Februar.

Der Lipovaer Kulturverein beschloß für den 9. Februar einen großzügigen Schwabenball im Hotel Central zu veranstalten. Die Vorbereitungen sind bereits im Zuge und verspricht dieser Ball sehr gut zu werden.

Die vormilitärische Ausbildung

hat begonnen.

Wir berichteten bereits, daß im Sinne des Art. 2 des militärischen Vorbereitungsgesetzes sich alle in den Jahren 1915 und 1916 geborenen Jünglinge, die am 31. Dezember 1934 18 bzw. 19 Jahre erfüllten, die vormilitärische Ausbildung mitzumachen haben.

Die Zusammenschreibung dieser Jünglinge wurde vorgenommen und am Sonntag fand bereits in den meisten Gemeinden und Städten die erste Ausbildung statt.

Gewerbetreibende

mit „Patenta fiza“ müssen Steuererklärungen einreichen.

Die Finanzverwaltung gibt bekannt, daß alle Angehörigen der freien Berufe, ferner die Kaufleute und Gewerbetreibenden, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit der „Patenta fiza“ besteuert sind oder nicht, bis zum 31. Jänner ihre Steuererklärungen einreichen müssen. Für alle anderen Steuerträger gelten die von uns bereits veröffentlichten Verfügungen.

Ueberstunden in den Banken

müssen durch Arbeitslose geleistet werden.

Bucuresti. Nachdem die Banken an der Vervollständigung der Bilanzen arbeiten und demzufolge zu den Ueberstundenarbeiten entweder arbeitslose Beamten mit 2000 Lei Mindestgehalt monatlich engagiert werden müssen, oder aber sind die Banken verpflichtet — neben der entsprechenden Vergütung der Ueberstunden leistenden eigenen Beamten — dem Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen Beiträge zu leisten, deren Kalkulation durch das Ministerium verfügt wird.

Ergebnis der Volkszählung

nach 4 Jahren festgestellt. — Die Anzahl der Minderheitler wird verheimlicht.

Bucuresti. Das Volkszählungsamt hat die Daten der im Jahre 1930 vorgenommenen Volkszählung endlich aufgearbeitet und wird mit der Veröffentlichung des Ergebnisses angeheilig bald begonnen werden. Die mit rund 18 Millionen festgestellte Seelenanzahl hat sich laut Erklärung des Amtseleiters der Volkszählung, Mamula, während der vier Jahre um eine weitere Million vermehrt. Interessant ist, daß dieser Bevölkerungszuwachs sich hauptsächlich im Altreich und in Bessarabien findet, während er in Siebenbürgen sehr gering ist. Daher nimmt, wie der Verfasser weiter feststellt, die Zahl der Minderheiten nur ganz wenig zu, während das Verhältnis des Romanentums sich bedeutend verbessert. Die wahren Ziffern nach Nationalitäten werden aber auch diesmal nicht genannt, wie das offenbar den Absichten der Staatspolitik in dieser ganzen Zeit entspricht.

Bei Volkszählungen darf auch nicht vergessen werden, daß das Papier im Interesse des Sauberes schwer mitgebracht wird. Es sei nur an die Volkszählung von 1910 erinnert. Damals hatte sich das Staatsvolk unverhältnismäßig stark vermehrt, während die Minderheitler (Nationalitäten) hieß man sie zu jener Zeit) beinahe stehen geblieben waren. Dasselbe Papier-Wunder wird sich wohl auch anderswo ereignen.

RHEUMATISMUS

„Ich bin nicht mehr besorgt, weil ich Sloan's Liniment verwende“



Die rheumatischen Schmerzen, die einen Arbeitstag in eine lange Todesangst verwandeln, wobei sie Zeit- und Geldverlust verursachen, werden für Sie keinen Schrecken mehr bedeuten, im Falle wenn Sie SLOAN'S LINIMENT benutzen. Tausende von leidenden Personen bestätigen, dass SLOAN'S LINIMENT bloss nach einmaliger Anwendung eine bedeutende Wirkung ausübt. Sobald es leicht auf die schmerzhaften Muskeln oder Gelenke aufgetragen wird, ist das Übel in einigen Minuten behoben. Wenn Sie an Muskel-, Nerven- oder irgendwelchen Schmerzen leiden, verwenden Sie sofort SLOAN'S LINIMENT. Bekämpfen Sie die Schmerzen dort, wo Sie fühlbar werden, denn es ist überflüssig, den ganzen Organismus belastende Medikamente zu nehmen. SLOAN'S LINIMENT dringt sofort in die Gewebe ein, erwärmt und lindert die Nerven und die Gewebe, und vertreibt die Schwellungen, welche das Übel hervorrufen.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

SLOAN'S Liniment

BESEITIGT SCHMERZEN ALLER ART

PREIS DER FLASCHE FRÜHER LEI 78
PREIS DER FLASCHE JETZT LEI 60

Anziehen der Getreidepreise

wegen Furcht vor Frostschaden.

Bucuresti. Bekanntlich trat am 10. Januar das Ausfuhrverbot für Gerste und Hafer in Kraft. Diese Tatsache und Meldungen über Frostschäden wirkten ein plötzliches Steigen sämtlicher Getreidepreise bei starker Nachfrage und geringem Angebot. Weizen, der in den letzten Wochen 78 Lei schwer mit höchstens 5 Prozent Fremdkörpern zwischen 46 und 47.000 Lei der Waggon schwankte, stieg auf 51 bis 52.000 Lei. Auch die Preise für Mais haben

sich merklich gebessert. Von 18.500 Lei der Waggon Mais mit 12 bis 15 Prozent Feuchtigkeitgehalt sind sie auf 20.500 Lei, um ungefähr 15 Prozent, gestiegen. Gerste ist in den letzten zwei Tagen von 25.000 auf 26.000 Lei der Waggon gestiegen. Für Hafer schnellte der Preis von 29.000 Lei pro Waggon auf 31.000 Lei hinauf. Weiße Bohnen kosteten 35.500 Lei der Waggon, Frühjahrskrapf 45.000 Lei, winter Krapf 41.000 Lei, Weizenfamen 62.000 Lei der Waggon.

Strenge Sparmaßnahmen

im Staatshaushalt. — Es gibt kein „Etcetera“ mehr. — Seine Kürzung der Beamtengehälter.

Bucuresti. Ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Catorescu hat den Beschluß gefaßt, das nächstjährige Budget auf streng wirkliche Grundlagen zu stellen und alle überflüssigen Ausgaben zu streichen. Im neuen Budget werden die einzelnen Ausgabenposten eine genaue Bezeichnung erhalten. Es wird nicht mehr gestattet sein, eine Ausgabenpost für einen anderen Zweck verwenden. Bei keinem Posten wird das Wort

„Etcetera“ mehr gebildet werden, um den Organen der Ministerien nicht die Möglichkeit zu geben, ungedeckte und verschleierte Ausgaben zu machen. Im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen brachten einige Blätter die Nachricht, die Regierung plane die Herabsetzung der Beamtengehälter. Der Finanzminister bezeugte diese Nachricht als grobe Unwahrheit.

Professor Jorgas Vermögen

Bucuresti. Professor Jorga, gegen den die Brüder Poila die Anklage erhoben, er habe um ein Honorar von 800.000 Lei gegen Maniu eine Flugschrift geschrieben, verlangte eine Vermögenskontrolle, um zu beweisen, daß er auf Honorare nicht angewiesen sei. Jorga leide dem Ausschuss für Vermögenskontrolle einen Ausweis über sein liegendes Vermögen vor. Dieses Vermögen hat sich Professor Jorga während seiner 40-jährigen Tätigkeit als Professor und Schriftsteller erworben. Jorga besitzt laut eigener Angabe: 1. Ein Haus in der Gemeinde Balta de Munte. — 2. Eine Villa in Sinaita. — 3. Eine Villa in Managala. — 4. Ein Gut in Albanien, ein Geschenk des Königs von Albanien. — 5. Die Villa in Sinaita schenkte er zur Hälfte seiner Tochter, während er die Hälfte der Einkünfte nach dem Gut in Albanien dem Unterrichtsministerium

überließ. Dies wäre sein Privatvermögen. Außerdem besitzt er in Valent de Munte noch folgende Eigenschaften, die der Stiftung „Nicolae Jorga“ gehören: 1. Ein Gebäude für die Volkshochschule. — 2. Ein Gebäude für die Schule Königin Maria. — 3. und 4. je ein Gebäude der Kulturanstalt Prinzessin Elena. — 5. Ein Haus der Missionsschule Königin Maria. — 6. Gebäude zu Museumszwecken. — 7. Gebäude der Druckerel. — 8. Ein zweites Haus der Volkshochschule. — 9. Ein Haus in Bucuresti, in welchem Jorga wohnt und seine Bibliothek unterbringt ist. Die Stiftungshäuser wurden teils aus eigenem Geld teils aus Fonds errichtet, die Jorga zur Verfügung gestellt wurden und gehören diese Häuser auch den laut Stiftungsurkunden bezeichneten Kulturanstalten.

Maskenball

in Neaderwenowa.

Wie wir bereits berichteten, fand in Neaderwenowa in Veranstaltung der freiwilligen Feuerwehr ein Maskenball statt, an welchem 28 Maskenpaare, darunter aus Kleinbettscherel, Merzhof und Jahrmarkt erschienen sind. Ersten Preis erhielt Frä. Käthe Weber, zweiten Frau Josef Schmidt und den dritten Preis Frau Josef Valentin.

Dilettantenvorstellung

in Semlat. In Semlat fand im Bittensbinder'schen Gasthause eine Dilettantenvorstellung statt, deren Reingewinn zum Bau eines Kulturhauses verwendet wird. Mitgewirkt haben folgende Personen: Susi Born, Elise Almaß, Barbara Born, Käthe Brand, Susi Seifert, Mutter Anß, Philipp Balasch, Georg Schilling, Fritz Born, J. A. Wiva und Fritz Balasch.

Disziplinarverhandlung

gegen die durchgefallenen Postangestellten beginnt am 28. Jänner.

Wie wir bereits berichteten, gelangen die bei den Sprachprüfungen durchgefallenen Postbeamten vor das Disziplinargericht und zwar wird über die Unterbeamten in Timisoara, über die Oberbeamten in Bucuresti zu Gericht gesessen, weil die Betreffenden die romanische Sprache nicht so vollkommen beherrschen, wie es die überstrenge Prüfungskommission verlangte. — Für die Unterbeamten beginnt die Prüfung bereits am 28. Jänner. Wann die Oberbeamten nach Bucuresti berufen werden, wurde noch nicht festgestellt.

Beamtenernennung

erschwert.

Bucuresti. Das Finanzministerium hat allen Staatsämtern mitgeteilt, daß Neuerennungen in freigebliebenen Stellen nicht vor der Zustimmung des ständigen Ausschusses für Haushaltspostnisse bei jedem Schritt vorgenommen werden dürfen, weil sie sonst rechtswidrig seien.

Vieh- und Schweineausfuhr

im vergangenen Jahre.

Die statistische Abteilung im Handelsministerium veröffentlicht die Daten der vorjährigen Viehausfuhr. Demnach wurden ausgeführt: 57.000 Stück Hornvieh, 75.000 Stück Schweine, 93.000 Stück Schafe, 900 Pferde und 300.000 Kilogramm Bacon.

Sing- und Spielabend in Alexanderhaufen.

Wie aus Alexanderhaufen berichtet wird, wurde unter Leitung des Lehrers Heinrich Kafes ein Sing- und Spielabend veranstaltet, bei welchem Volks- und Mittelschüler mitwirkten. Es wurden vorgetragen: „Maend marschirt“, „Das geschickte Genert“ und „Ina der Esel“. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Beifall belohnt.

„Titanus“ Sportverein

aus Neuarad hält am 27. Jänner seine Jahresgeneralversammlung ab.

Der Neuarad-Stammbausener Sportverein „Titanus“ hält am 27. Jänner nachmittags 1/3 Uhr im Koronet'schen Gasthause seine ordentliche Generalversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen.

Robstoff-Schwierigkeiten.

in Ungarn.

Budapest. Da die ungarischen Schafzüchter fast die ganze einheimische Wollschur nach Deutschland verkauft haben, hat jetzt die Schafwollindustrie mit Robstoff-Schwierigkeiten zu kämpfen.

Neue Bücher

Vorführbamen gesucht — Anforderungen, gute Aussichten und viel Unbekanntes aus ihrer Welt weiß „Gella“ Meyers Frauen-Magazine zu berichten. Zu beziehen durch Beyer-Verlag, Leipzig.

Neue Rissen und Wärmer aus Woll.

(Beyer-Band 304.) Den Inhalt dieses reichhaltigen Bandes bilden neue Rissen in allen Formen, Kasse- und Teewärmer, Tischdecken, Reisebetten und Matten, Handtaschen und Kleiderbägel mit wirkungsvollen Mustern in Strick- und Häckelarbeit. Auch viele andere Kleinigkeiten wie neue Strickdecken, Eier- und Stoffdecken — zu Geschenkzwecken sehr gut geeignet — sind darin zu finden. Sämtliche Muster zu den Modellen befinden sich auf dem beiliegenden Zettel.

Rückgang der Geflügelzucht

weil die Impfstoffe unerschwinglich sind.

Im Zusammenhänge mit der unlängst stattgefundenen Klein-tier-Ausstellung äußerte sich auf unsere diesbezüglichen Anfragen der Direktor der Arader Landwirtschaftskammer, Dr. Otto Seymann, folgendermaßen:

„Unsere Geflügelzucht zeigt einen auffallenden Rückgang, was auf den Mangel an billigem Impfstoff zurückzuführen ist. Die Regierung hat in dieser Zeit, zur Hebung des Geflügel-Exportes, Gratisimpfungen vornehmen lassen, diese Hilfe jedoch später eingestellt. Der Impfstoff ist andererseits so teuer, daß die Landwirte und Geflügelzüchter ihn auf eigene Kosten nicht anschaffen können. Die Folge davon ist, daß verschiedene Krankheiten den G-Flügelstand ständig schwächen, so, daß heute von einem romanischen Geflügelmarkt keine Rede sein kann.“

Herren-Angstige u. Winter-Mäntel

nach der neuesten Mode, werden am billigsten bei Alexander Angerer, Herrenschneider, verfertigt. Arab., Sch. Str. Maraschi u. Str. Constanza.

Weibliche Angestellte

dürfen nur bis abends 10 Uhr in Kaffeehäusern arbeiten.

Auf Grund einer ministeriellen Verordnung hat die Liniensarar Sittenpolizei angeordnet, daß die weiblichen Angestellten in den Kaffeehäusern nur bis abends 10 Uhr arbeiten dürfen. Nachdem viele Arbeiterinnen Familienverhalter sind, die in Kaffeehäusern als Kraft- und Backwerk-Verkäuferinnen tätig sind, wurde eine Aktion eingeleitet, um die Zurückziehung der Verordnung zu erreichen. Bemerkenswertweise weiß man nur in Liniensarar von dieser Verordnung.

Wieder ein Zauberer

zu 6 Monaten verurteilt. — Er kostete „Siebestränke“.

Der Czernowitzer Gerichtshof hatte über einen gewissen Nicolae Melnechuc, der als Dorflichtguter nach Czernowitz gekommen war, zu urteilen. Die Verhandlung war die Wiederholung einer Tragikomödie. Mehrminder holde Weiblichkeiten marschierten auf und klagten Melnechuc an, er habe ihnen Tränklein verkauft durch deren Geruch die abwesenden Männer zur Liebesrippe zurückzuführen sollten. Der Zauberer hatte aber auch aus verschiedenen Wohnungen Kleinigkeiten mitgehen lassen und so diktierte ihm der Gerichtshof 6 Monate Kerker zu.

Nur noch wenige



Arader Zeitung, Arad

Ruf des Lebens!

von Margarethe Ankelmann

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ulrich ging zu seinem Polizeibetrieb, trug dem Polizeikommissar alles vor. Es bliebe zunächst nichts übrig, als zu warten, antwortete der. Es sei immerhin ebenso gut möglich, daß sich seine Braut heute oder morgen melden würde; für den Augenblick könne man nichts unternehmen, als alle Aemter von dem Fall zu unterrichten. Am anderen Morgen mußte Ulrich Priska beim Polizeibetrieb als vermisst anmelden.

Das Auto Rupert Bergmanns fuhr in ziemlich schnellem Tempo auf der Straße von Spanban nach Potsdam. Es war gegen neun Uhr abends. Dicker Kalt war es geworden; Bergmann hüllte sich fester in seine Decke. Hell und klar lag die Landschaft im Mondlicht.

„Kommen wir noch nach Leipzig, Ludwig?“ wandte er sich jetzt an den Chauffeur. „Am liebsten würde ich dort übernachten; wir haben es morgen dann bequemer und brauchen nicht so zu hetzen.“

„Das wird gut gehen, Herr Bergmann. Es ist ja klar, und die Straßen sind gut in zwei bis drei Stunden sind wir dort.“

„Schön, dann fahren wir durch, Ludwig.“

Bergmann lehnte sich wieder in seine Ecke; seine Gedanken beschäftigten sich mit der wichtigen Unternehmung mit dem Leiter der Siemenswerke.

Fast geistesabwesend sah er in die wunderhelle Landschaft.

Plötzlich richtete er sich auf, sah angestrengt zum Fenster hinaus.

„Halten Sie, schnell, Ludwig! Da ist irgend etwas nicht in Ordnung. Dort, die Frau, die zur Habel hinunterrennt, jetzt, mitten in der Nacht... Kommen Sie, schnell, wir müssen ihr nach...“

Schon liefen die beiden Männer der Frauengestalt nach, die vor ihnen dem Wasser zulief. Kurz vor dem Ufer holten sie sie ein.

Bergmann faßte die Frau um die Hüften. Sie wehrte sich wie eine Verzweifelte. Rupert Bergmanns kraftvoller Arm hielt sie fest.

Auf seine Weisung half ihm der Chauffeur, und beide Männer trugen die fast Ohnmächtige hinüber zu dem Auto. Im Schein der Wagenbeleuchtung sah Rupert, daß die Frau jung war und sehr schön.

In diesem Augenblick schlug sie die Augen auf. Entsetzt spiegelte sich in diesem Blick.

„Aber, Mädchen...“

„Lassen Sie mich... ich will nicht mehr leben... ich will nicht...“

„Unstun, Kind, kommen Sie, ich bringe Sie heim...“

„Ich habe keine Heimat... ich will sterben... ich will nicht mehr leben...“

Plötzlich hatte sie sich losgerissen, rannte wieder hinunter zum Wasser.

Die Männer holten sie ein. Ein wildes Ringen begann, in dem schließlich die Männer Sieger blieben. Dann stürzte die Frau in sich zusammen, weinte hilflos vor sich hin.

Rupert Bergmann winkte seinem Chauffeur zu. Sie hoben die leichte Gestalt auf, trugen sie ins Auto. Die Frau schien völlig gedrohen; willenlos ließ sie sich jetzt zu dem Wagen tragen.

„Natürlich, Gabi! Ich habe ein kleines Abenteuer erlebt, unterwegs. Schan dorthin — ich habe etwas mitgebracht!“

Gabriels Augen folgten dem ausgestreckten Finger. Die Augen wurden groß. Dort, am Eingang der Diele, stand eine Fremde, eine junge Frau. Sie stand da, als ob sie sich nicht in das Haus hineintraute, sah mit leeren, traurigen Augen vor sich hin.

„Wer ist das, Paps? Was hat das zu bedeuten?“

Leise gab der Vater Antwort.

„Das ist ein armes Geschöpf. Gabi, das ist geradezu dem Tode aus den Händen riß, Ich habe sie mit mir genommen, sie soll bei uns bleiben. Du wolltest doch immer eine Gesellschaftlerin haben, vielleicht, daß es das Richtige ist... Ich glaube, Priska von Wallis wird dir gefallen, Gabi. Sei recht herzlich zu ihr: ich glaube, sie hat sehr viel Kummer erlebt.“

Im nächsten Augenblick stand Gabi neben der Fremden, faßte sie an der Hand, zog sie herein in die Diele.

„Grüß Gott, liebes Fräulein von Wallis! Ich freue mich so, daß der Paps Sie mitgebracht hat! Das wird sein, wenn ich nicht mehr so allein bin, wenn Sie immer bei mir sein werden. Sie gefallen mir. Ich glaube, wir können Freundinnen werden... Kommen Sie mit hinauf! Sicher sind Sie sehr müde...“

Gabrielle wartete keine Antwort ab, wandte sich zurück zu ihrem Vater, der der Szene mit einem leisen Sächeln zugehört hatte.

„Fräulein von Wallis bekommt das Zimmer neben dem meinen. Ist dir das recht, Paps?“

„Ja, Gabi, natürlich ist mir das recht. Und jetzt sorgst du sicher dafür, daß Fräulein von Wallis schnell zur Ruhe kommt.“

Priska von Wallis hatte all dem fast teilnahmslos zugehört. Es war ihr völlig gleichgültig, was mit ihr geschah. Plötzlich strich sie sich, wie bestunnd, über die Stirn. Wo war sie eigentlich?

„Ja, so! — Da war ja dieser gute Mann, der sich ihrer angenommen und der sich die ganze Reise über so väterlich um sie gekümmert hatte. Zweimal hatte er halbes lassen und mich grüßt, bis sie mit ausgelegtem war und etwas Speise und Trank zu sich genommen hatte. Mechanisch war sie seinen Weisungen gefolgt. Er hatte sie nicht mehr aus den Augen gelassen, aus Angst, daß sie sich wieder losreißen sich etwas antun würde. Er brauchte keine Angst mehr zu haben. Nicht einmal dazu hatte sie mehr die Kraft. Sie war völlig gebrochen. Alles war ihr gleichgültig. Ob sie lebte oder starb — das war kein Unterschied. Nur die Menschen sollten sie in Ruhe lassen. Nur schlafen wollte sie, nicht mehr wissen...“

Es war gut, daß Gabriele Bergmann keine Antwort von ihr erwartete. Sie hatte sie bei den Händen ergriffen, die Treppe hinaufgehoben. „Dort oben bei mir wird es Ihnen gefallen! Vater ist unten, im ersten Stock; wir sind oben ganz ungestört!“

Eine wohlige Wärme umfing Gabriele, als sie in das lichte Mädchenzimmer trat. Sorgfältig bettete Gabriele ihren Gast in einen Sessel. „Ich habe der Theres schon Bescheid gesagt. Sie richtet Ihnen das Bed. Dann bringe ich Sie gleich zu Bett. Zuerst müssen Sie sich tüchtig auschlafen, dann werden wir uns weiter unterhalten. Und daß Sie es wissen, ich sage gleich Priska zu Ihnen, weil Sie mir so gut gefallen!“

Regungslos sah Priska in ihrem Sessel. Ihre Augen folgten der Gestalt des schlanken Sportmädchels, die hin und her eilte und die im Nebenzimmer alles mögliche zurichtete. Ein wohlmütiges Sächeln huschte über ihr Gesicht.

Ein lieber Herr, dieses Mädchen! Alles an Gabriele Bergmann war ein wenig ungelentig und schlackig. Es war hoch aufgeschossen, breit schultrig und nicht übermäßig grazios. Sie hatte große und gutgepflegte Zähne, einen kräftigen Mund und hellblaue Augen. (Fortf. folgt).

Schnee — eine Wohltat

für die Landwirtschaft.

Ein Mitarbeiter unseres Blattes hatte Gelegenheit, den Ackerbaukammerpräsidenten über die Auswirkung des Schneefalles für die Landwirtschaft zu befragen, welcher folgende Antwort erteilte:

Es bestand infolge des anhaltenden trockenen Frostwetters die Gefahr der völligen Vernichtung der Winterfrachten. Der Schneefall, der Freitag nachmittags einsetzte, ist als eine Wohltat für die Landwirtschaft einzuschätzen.

Die Winterfaat, die an einigen Stellen angegriffen wurde, wird nun die für die Keimung notwendige Feuchtigkeit und die Wärme der Schneedecke erhalten. Den Berichten aus den einzelnen Teilen des Bezirkes zufolge deckt eine 40 Zentimeter hohe Schneedecke überall die Fluren. Die Winterfaat ist somit gerettet.

Ehepaar wegen Kindesmord

zum Tode verurteilt.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte das Ehepaar Eberle wegen Ermordung seines neugeborenen Kindes zum Tode. Gegen das Urteil ist keine Berufung am Platze. Wenn der Reichskanzler nicht Gnade erteilt, wird das Ehepaar hingerichtet.

Totgeborenes Kind

zum Leben gebracht.

Die Frau eines englischen Bergarbeiters gebar ein totes Kind, das trotz einstündiger Versuche künstlicher Atmung keinerlei Lebenszeichen von sich gab. Da der Arzt keinerlei Herzaktivität wahrzunehmen vermochte und kurz vorher von jenen seltenen Fällen gelesen hatte, bei denen durch Injektion Adrenalin ein bereits nicht mehr funktionierendes Herz in Tätigkeit gesetzt worden war, versuchte er dasselbe bei der Totgeburt, da er glücklicherweise dieses starke Mittel mitgebracht hatte.

Das Herz begann beinahe sofort zu schlagen und das Kind machte ruckartige Bewegungen, armete dann und fing an zu schreien. Das Kind blieb danach am Leben.

Präfekten werden umgetauscht.

Aus Bucuresti wird gemeldet: Ein hauptstädtisches Blatt will im Innenministerium in Erfahrung gebracht haben, daß ein Präfektenwechsel stattfinden wird. Bevor jedoch die Präfekte ausgetauscht werden, sollen die lokalen Organisationen um ihre Meinung befragt werden.

Manneschwäche

infolge übermäßigen Genusses von Sodabikarbona.

In der Zeitschrift „Medizinische Welt“ gibt ein Professor interessante Bemerkungen über die Wirkung des Sodabikarbonas ab. Demnach haben zwei seiner Patienten, die infolge häufigen Sodbrennens viel Sodabikarbona eingenommen hatten, Zeichen von Altersschwäche an den Tag gelegt. Der Arzt schrieb das häufige Magenbrennen dem Brot zu, das zufälligerweise beide Patienten von einem anderen Bäcker kauften, worauf die Magenkrämpfe nachließ und das Einnehmen von Sodabikarbona sich erlaubte. Nach kurzer Zeit schon stellte sich bei beiden eine auffallende Verbesserung ein. Auf diese Mitteilung setzte eine Aussprache unter den Ärzten ein, ob es möglich ist, daß Sodabikarbona und auch Sodawasser auf die Potenz schädlich sind. Professor Perks sagt dazu, daß es durchaus möglich ist, zumal man in Gefängnissen sehr häufig Sodabikarbona den Sträflingen verabreicht um ihr Blut „abzutüpfeln“.

Die Zuckzentrale

als Aktiengesellschaft.

In Bucuresti wurde, wie wir schon berichtet hatten, eine Zentralstelle für die Zuckererteilung gegründet und bei dem Hofgericht in Bucuresti als Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Lei am 18. Dez. 1934 handelsgerichtlich eingetragen. Entsprechend den Produktionsquoten wurde das Aktienkapital von den einzelnen Zuckerraffinerien wie folgt geteilt: Arab—Chittla 2,027.500, Crisicatie 1 Million 495.000, Danubiana 5,592.000, Brennendorf 2,391.500, Larga-Mures 1,200.000, Jucica 1,933.000; Jucani 893.000, Lujani 1,287.000, Ripiceni 1,728.000, Sarojani 1,453.000.

Sloan's Biment unentbehrlich.

Sloan's Biment ist eine Flüssigkeit zum Einreiben schmerzender Körperstellen. Es vertreibt jeden äußerlichen Schmerz über Nacht und wird daher gerne und mit bestem Erfolg angewendet bei Gelenkerkrankungen, Muskeln- und Nidenschmerzen, Gesichtsschmerzen, die durch Zugluft entstanden sind, Querschnitten und allen anderen berartigen Affektionen. Sloan's Biment wärmt und lindert wie die Sonne.

Lodesfälle

In Semlat ist im 66. Lebensjahre Witwe Anna Marie Kernleitner gestorben.

In Timisoara ist der aus Bogarofsch gebürtige pensionierte Notar Peter Witschel im 55. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene wirkte als Wizenotar viele Jahre in Schag und 10 Jahre hindurch als Notar in Deutschsanktmichael. Nach seiner Pensionierung lebte er in Timisoara. Er wird betrauert von seiner Gattin Ernestine geb. Graf, von seinem Vater Mathias Witschel, Landwirt in Bogarofsch und einer großen Verwandtschaft.

In Bojst ist im 60. Lebensjahre Franz Ludwig gestorben und wurde unter großer Teilnahme bestattet.

In Neubeschenowa wurde der 85-jährige, angesehene Landwirt Peter Wambach unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er wird von seiner Gattin Katharina geb. Sadorf, von Kindern, Enkelkindern und einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

In Deutschsanktpeter verschied im 76. Lebensjahre Zacharias Heumann, von seiner Witwe Maria geb. Lindner, Kindern und einer großen Verwandtschaft betrauert.

In Barjash starb im 74. Lebensjahre, nach langem schweren Leiden Frau Margaretha Hebler geborene Neuber.

In Otlaka ist am 10. d. M. die 54-jährige Witwe Maria Erub infolge verspäteter Operation an Krebs gestorben. Sie wird von ihren drei Söhnen betrauert.

Betrügerischer Viehtreiber

verkauft die ihm anvertrauten Rindern.

Wie erinnerlich, brachte der aus Corbezi stammende Lodor Cristea im vergangenen Jahre einen Transport Hornvieh ins Banat, um selbes auf den Willeber Markt zu treiben. In Renarab machte der Viehtreiber Halt und verkaufte das Vieh, ohne den Gegenwert seinen Landsleuten, die ihn mit dem Transport betrauten, abzuführen.

Aus der Umgebung von Renarab, Wiesenhalb usw. kauften die Bauern das billige Vieh zusammen, mußten es jedoch, als sich der Schwindler herausstellte, wieder zurückerstatten. Cristea wurde angezeigt und vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gelbstträger werden ausgerottet.

Neues Gesetz zum Schutze des Weinbaues.

Die Araber Landwirtschaftskammer erhielt gestern vom Ackerbauministerium ein Rundschreiben, in welchem einschneidende Anordnungen für den Weinbau enthalten sind. Demnach dürfen Gelbstträger im Sinne des früheren Gesetzes überhaupt keine mehr gesetzt werden, die vorhandenen aber sind binnen 5 Jahren auszurotten.

Das Ministerium stellt mit Bewußtsein fest, daß von der Weinbaufläche von 123.875 Hektaren im Lande mehr als die Hälfte mit Selbstträgern angepflanzt ist, was unserem Weinerport

großen Schaden zufügt. Gleichzeitig ordnet das Ministerium an, daß neue Anlagen von Selbstträger-Reben sofort zu vernichten sind.

Solche Weinbauern, die ihre Selbstträger-Gärten vernichten, erhalten verschiedene Begünstigungen, darunter die, daß nach den ausgerodeten Flächen eine 10-jährige Steuerfreiheit gewährt wird. Diese ministeriellen Verfügungen gelangen demnächst schon in Form eines Gesetzesentwurfes vor das Parlament und erhalten sodann Gesetzeskraft.

Wer ist Baron Ribbentrop?

In letzterer Zeit ist in der reichsdeutschen Außenpolitik der Name Ribbentrop aufgetaucht, über dessen Träger so gut wie gar nichts bekannt war. Von Ribbentrop, der Vertraute des Reichskanzlers ist eigentlich Champagnerfabrikant und stammt aus einer bayrischen Junkerfamilie. Er war Leutnant bei jener Kompagnie wo Hitler Feldwebel war und wird als derjenige hingestellt, der die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Anfangsstadium finanzierte. Er tat dies in einer Zeit, als nicht einmal die größten Phantasten der Bewegung daran glaubten, daß Adolf Hitler je Reichskanzler werden wird. Von Ribbentrop pflegte in dieser Zeit spähhaft zu sagen: „... und wenn Sie dann, Herr Hitler, Reichskanzler werden, vergessen Sie mich nicht...“ Später

wurde er selbst begeisterter Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung. Adolf Hitler hat die Dienste, die Ribbentrop ihm in schweren Zeiten leistete, nicht vergessen. Seit dem Jahre 1932 ist die wichtigste Frage für Deutschland, die Abrüstungsfrage u. Ribbentrop wurde von Hitler als Diplomat zwecks Fühlungnahme mit dem Ausland betraut. Seither ist Ribbentrop in London, Paris, Brüssel herumgekommen, wo er als Privatmann Verhandlungen im Auftrage Hitlers führt. Ribbentrop hat sich als Außenpolitiker gut bewährt und hat allem Anscheine nach das Geschäft der Champagnerfabrikation, einstweilen wenigstens, auf die Seite geschoben. Sein Vermögen in den Hitlerismus investiertes Kapital hat Zinsen getragen.

Weizen 450 Lei

am Neuarader Wochenmarkt.

Auf den gestrigen Neuarader Wochenmarkt wurde infolge des Schneesturmes und des unfreundlichen Winterwetters nur wenig Getreide herbeibracht. Für Weizen erzielten die Landwirte einen Preis von 450 bis 470, für Weizen 260—270 Lei per Meterzentner.

Ziehung der Staatslotterie.

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Million Lei 50693, 500.000 Lei 33010, 200.000 Lei 61965, 100.000 Lei 18611, 24596, 50.000 Lei 11369, 21833, 23454 und 59978. — Erbschaftsteuer: 1 Million Lei 145812, 250.000 Lei 173197, 100.000 Lei 146520, 105031, 50.000 Lei 236017, 277434, 288436. Die nächste Ziehung findet am 15. Februar statt.

Sodawasser-Explosion

in Otlaka.

In Otlaka ereignete sich in der Sodawasser-Fabrik des Hie Ardelean ein schwerer Unglücksfall, welcher leicht tödliche Folgen hätte haben können. Infolge ungenügender Vorsicht und Ueberfüllung ist während dem Anfüllen eine Sodawasserflasche explodiert und verletzte den Eigentümer derart schwer, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Milchpreise dürfen nicht erhöht werden.

Die Araber Stabtleitung befaßte sich gestern mit dem Ansuchen der Milchproduzenten, laut welchem sie die Milch mit Verweisung auf das Anziehen der Futtermittel um 1 Lei per Liter erhöhen wollen.

Das diesbezügliche Gesuch wurde von der Interimskommission abgelehnt und nachdrücklich betont, daß die Milchpreise nicht erhöht werden dürfen, weil die Milch ein Volksnahrungsmittel ist.

Parlamentseröffnung

am 21. Jänner.

Bucuresti. Laut Meldung des halbamtlichen „Bitorul“ wird die Parlamentseröffnung nicht „wie prophezeit wird“ auf unbestimmte Zeit verschoben, sondern pünktlich am 21. Jänner stattfinden.

Landwirtschaftskammerwahlen verschoben.

Bucuresti. Die Landwirtschaftskammerwahl, welche ursprünglich in kurzer Zeit hätte stattfinden sollen, wurde auf den 31. März verschoben. Das diesbezügliche Dekret wurde dem König zwecks Unterschrift unterbreitet.

Betrachter der Auslandsgläubiger wieder im Lande.

Bucuresti. Finanzminister Slavescu empfing den technischen Beirat Roger Auboin, der seit zwei Tagen wieder im Lande weilt. Es wurden allgemeine Wirtschaftsfragen und die Lage der Staatsfinanzen erörtert. Roger Auboin bereitet gegenwärtig seinen letzten Jahresbericht vor. Seine Betrauung erlischt am 1. Februar.

Zuwiel Kaffee

Die heutige Kaffee-Ernte beträgt man mit rund 24 Millionen Sack. Ein Sack Kaffee ist 60 kg. Da noch auf Lager 4 Millionen Sack sind, berechnen Fachkreise, daß die Lagerware überflüssig ist. Statt nun den Preis herabzusetzen, wird man wohl wieder die Säcke, die zuviel sind, in das Meer versenken.

MARKTBERICHTE

Banater Getreidemarkt.

Weizen 78er mit 1 Prozent Besch 457, 77er mit 2 Prozent Besch 430, Mais 240, Mohrfamen 310, Hafer 235, Braugerste 300, Futtergerste 280, Weizen 200, Futtermehl 290, Reis 200, Weizen 200, Mohn 1000 Lei per 100 Kilo.

Berliner Getreidemarkt.

Weizen 812, Roggen 652, Braugerste 848, Futtergerste 656, Hafer 648 Lei per 100 Kilo.

Budapester Getreidemarkt.

Weizen 652, Roggen 542, Braugerste 480, Futtergerste 355, Hafer 354, Mais 238 Lei per 100 Kilo.

Budapester Viehmarkt.

Kühe 700, 2er 700, 4er 720, 6er 600, 8er 612, 7er 452 Lei per 100 Kilo.

Budapester Schlachthaus.

Stiere 13, Mastochsen 15, Jungvieh 12, Weindfleisch 5, Kalber 20, Herrschaftsschweine 19, Bauernschweine 16, Frischlinge 18, Spanferkel 17 Lei per Kilo Lebendgewicht.

Trauungen u. Verlobungen

In Neubeschenowa hat sich der Fleischhauer Hans Muhl mit Fr. Anna Mayer verlobt. Am 15. Jänner führte dortselbst Josef Kungelmann die Magdalena Mezen zum Traualtar.

In Deutschsanktpeter hat sich Jakob Ruhn aus Seleschut mit Maria Persch und Johann Wirth aus Kleinsanktmikolaus mit Anna Rundermann verlobt.

In Barjash führte Johann Müller die dortige Elisabetha Kühnburg zum Traualtar.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Mobelierehandlung Eugen Dornhelm Timisoara, Smere Stadt, Dörfen-Gasse 2.

Großhamer Autobus

im Schnee stecken geblieben.

Wie aus Timisoara berichtet wird, ist der Großhamer Autobus gestern vor Schag im Schnee stecken geblieben. Der Verkehr mußte eingestellt werden, da der andauernde Wind die Straße vollständig zuwehte.

Moderne Schlaf- u. Speisegimmes-Möbel können Sie in bester Ausführung billig einkaufen in der Möbelhalle, Arab, Str. Brancovici 1 (getv. Földes Palais). Möbelabrik: U r a b, Calea Saguna 124.

Stroh-Regen in Italien

Während der letzten Stürme, die über Italien dahinzuströmten, sind einige merkwürdige, wenn auch nicht unerklärliche Erscheinungen zu beachten gewesen. In Corbezi unweit von Liborno regnete es zum großen Erstaunen der Einwohner plötzlich Stroh. Der Sturm hatte einige Schieber abgedeckt, das aufgestapelte Stroh hoch in die Luft gewirbelt, dort zerstreut und über das Dorf und die ganze Umgebung niederfallen lassen. — An der Küste südlich von Genua brachte das sturmgepeitschte Meer den Leuten die angenehme Ueberraschung, daß Millionen Sardinen ans Ufer geworfen wurden, die emsige Hände sammelten.



Preis 25 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt vom „Phönix“-Verlag, Arab, Platz Victoria 2.

Kleine Anzeigen

Bel. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Bel. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratmeter gerechnet usw. kostet der Quadratmeter im Inseratenteil 4 Bel. oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Bel.; im Textteil kostet der Quadratmeter 8 Bel. und die einseitige Zeilenhöhe 36 Bel. Das Wort 2 Bel. fettgedruckte Wörter 3

Ein 6 HP Holzschnebenmotor mit Zirkular, sowie ein Orgel-Harmonium (18-registrig) billig zu verkaufen bei Johann Holzinger, Sibova, (Sub. Timis-Lorontal).

Kostenvoranschläge u. Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerarbeiten und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

Simmentaler Stier, 19 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Nikolaus Roth, Sagul-german (Segenthau) No. 12 (Sub. Arab).

Schönen Verdienst

Bieten wir Hausierern, die sich nebenbei mit dem Verkauf der in unserem Verlag erscheinenden Bücher: Traumbuch, Lieberbuch, Kochbuch, Romane etc. befassen.

„Phönix“-Buchverlag, Arab, Plata Pleveei 2.

Fachmännische Renovation von Schneec- und Kutschuhren (Sohle-Abfah von 40 Lei angefangen). Schlechte elektrische Birnen und Taschenlampen-Batterien werden gegen neue eingetauscht. Kauf und Verkauf, sowie Renovation von gebrauchten Nähmaschinen und Fahrrädern. Wasserdichte Reibung von zerbrochenem Glas und Porzellan. Taschenlampen-Batterien von 5 Lei angefangen. Bei „Motorica“, Mechaniker, Arab, Calea Banatului No. 8.

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Arader Zeitung“.

Brauner Konius-Hengst, 9 Jahre alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Johann Rieger, Banatul-Nou (Neupanab) No. 125 (Sub. Arab).

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Kaffereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Nähmaschine in tadellosem Zustand zu verkaufen. Anzufragen bei Michael Csepai, Mailat, Sub. Timis-Lorontal.

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
JOSEF REINER
Arab, hinter dem Theater.

Für Kangleien, Werkstätten, Geschäfte etc.
Große Vormerk-Kalender
für das Jahr 1933
Preis 12 Lei
zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Spannend im Großen
GROSSEN HERDER
Sie wissen



Wie begegnet man Elektrogefahr?
Der Unterschied zwischen Baumwolle, Kunstseide, Wolle und Schafwolle?
Was ist Erziehung?
Gesundes Baden, geschickte Badeeinrichtung?
Wie lebt eine Familie am besten in der Großstadt?
Was muß man bei der Krankenpflege beachten?

Spannend im Neuen
NEUEN LEXIKONTYP
Anschaffung von Herder | Preiberg 4. Str.

Millionärsöhne als Räuber und Mörder

Kein Verfasser eines Schauromanes ist je auf den Einfall gekommen, so düstere und aufregende Greuelthaten darzustellen, wie sie in den letzten Wochen in Tulsa im amerikanischen Bundesstaat Oklahoma sich zugetragen haben. Die Stadt ist der Sitz einer Hochschule, die dadurch besonders bekannt ist, daß sie fast ausschließlich von den Sproßlingen der reichsten Familien der Vereinigten Staaten besucht wird.

In dieser Gesellschaft gab der junge Phil Kennamer, der Sohn eines hohen Richters am Bundesgericht, den Ton an. Er ist heute von der Bildungsfläche verschwunden, nachdem ihm der eigene Vater das Gefändnis eines schrecklichen Verbrechens abgerungen und gegen den ungerateneren Sohn die Anzeige erstattet hatte. Der junge Kennamer hatte nachts seinen Studienkollegen John Gorrell ermordet, um einen gefährlichen Nebenbuhler aus dem Weg zu räumen, der sich, wie Kennamer, um die Hand einer Studentin, Virginia Wilcox, der Tochter eines steinreichen Petroleummagnaten, bewarb. Der Mord bildete den Anfang von verdächtigen Erscheinungen. Ein Duzend von Personen verschwanden, andere kamen bei der Polizei um Auslieferung von Waffenscheinen ein und baten um Schutz von Geheimpolizisten. Zwei Studenten erschienen eines Tages in größter Erregung auf der Behörde und flehten um polizeilichen Schutz, weil ihr Leben in erster Gefahr schwebte.

Eine in aller Heimlichkeit geführte Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. An der Hochschule bestand

eine studentische Vereinigung, deren Mitglieder zum größten Teil Mordanschläge, Raubzüge, Erpressungen begangen hatten, während andere sich durch wüste Orgien in Verruf gebracht hatten. Kennamer war einer der Präsidenten dieses Verbrechervereins und führte eine Schar entarteter Jugendliche an, deren Väter im Staat Oklahoma eine hohe Stellung einnehmen.

Unmittelbar darauf, lief bei der Polizei die Meldung ein, daß einer der beiden Studenten, die um den Schutz von Deieffiben gebeten hatten, tot in seinem Automobil gefunden worden war. Zunächst nahmen die Ärzte an, er habe Selbstmord begangen; es stellte sich aber dann heraus, daß er das Opfer der Banke von der Universität Tulsa geworden war, weil er zu viel wußte und man befürchtete, er werde Geheimnisse verraten. Die Polizei verhaftete zwei Studenten, die beobachtet wurden, wie sie die Straßenlaternen in dem Viertel auslöschten, wo wenige Minuten später der junge Gorrell von der Banke Kennamer ermordet wurde.

Den Millionärsöhnen wird kaum etwas geschehen. Amerika ist das Land der Freiheit, was soviel besagt, als daß die Wohlhabenden die schrankenloseste Freiheit genießen und die Nichtshaber in vollster Knechtschaft leben. Im schlimmsten Falle werden die Gerichte seelische Korrumpierung, Nerventränkung oder Wahnsinn als Entschuldigungsgrund annehmen und die Mörder und Räubersöhne der Reichen werden in Kerkeranstalten ihr Schlemmerleben fortsetzen.



Briefkasten

J. Schla, Neustedt. Die mitunter gebrauchte Redewendung „Der Hafer sticht ihn“ bedeutet soviel wie „Das gute Leben macht ihn übermütig“, ähnlich wie ein Pferd, das überreichlich Hafer bekommt und deshalb bei zu knapper Arbeitsleistung unbändig ist.

„Sch“ Penauheim. 80 Lei für Gebel eingeflossen, Traumbuch und Brief mit gleicher Post abgegangen.

Wam J-n, Kleinjetscha. Die nützlichsten Insektenvertilger, die Meisen, die den Winter bei uns verbringen, sind auch die zartesten. Sie suchen jede Ritzenfuge und jede Stammrinne nach Insektenestern und Puppen ab, müssen aber täglich etwas trockenes Futter finden, da sie dem Hunger sehr bald erliegen. Wenn die Vögel bei offenem Wetter auch selbst ihr Futter suchen, so müssen sie bei Raufrost und Stattels, die ihre Futterquellen verstopfen, doch gefüttert werden. Ein trockenes Futter, das alle Nährstoffe enthält und auch nicht verdirbt, sind Hanfskörner; dazu gebe man ein Stückchen Talg oder Speck, auch Fett in Form von Fettfuttermengen, da die Meisen Fett lieben und es eifrig annehmen. Freilich muß man die Sperlinge ausschalten, denn der freche und vorbrinliche Spatz vertreibt jede Meise. Es gibt aber jetzt Futteranlagen, Meisenboxen, bei denen wohl die zierlichen Meisen schnäbel, aber nicht die kantigen Spatzen schnäbel die Körner erreichen können. Größte Dellekaste für Insektenfresser sind Ameisenpuppen und Mehlwürmer; mit ihnen kann man die Vögel bis ins Fenster locken.

B. E. W. Mit dem Soldat wird auch gleichzeitig das Pferd affentiert und zur Militärdienstleistung einberufen. So lange die Dienstzeit des älteren Bruders mit seinem Pferd dauert, kann der jüngere Bruder mit demselben Pferd nicht einrücken, da ansonsten (sagen wir im Wandover, wo Beide zu gleicher Zeit einrücken müssen) einer zu Fuß gehen müßte. Zweckmäßige Ersparung der Kosten wäre es das Beste, wenn Sie mittels Gesuches die Verschiebung der Militärdienstzeit des jüngeren Sohnes auf mindestens ein Jahr verlangen, bis der ältere Bruder militärfrei ist. Begründet kann das Gesuch damit werden, daß Sie mindestens einen der Burtschen in Ihrer Wirtschaft benötigen und nicht beide zur gleichen Zeit entbehren können.



Lustige Ecke

Trost.
„Diese Frau hat mich um mein Vermögen gebracht!“
„Und mich um meinen Verstand!“
„Na, dann bist du ja billiger dabei weg gekommen!“

Scheinbarer Widerspruch.
„Was sind Sie gewesen?“
„Zurmittächter!“
„Warum haben Sie die Stellung aufgegeben?“
„Sie war mir zu ausschickslos!“

Junggefallen-Wohnung.
„Sie haben ein Zimmer mit Morgensonne für 750 Lei zu vermieten? Ist da Frühmüt mit dabei?“
„Nein, mein Herr.“
„Aber vielleicht kann ich statt der Morgensonne Morgentaffee bekommen?“

Mädchen im Dienst.
Für die Londoner Polizei werden weibliche Polizisten in größerer Zahl gesucht; die weibliche Polizeitruppe muß ständig ergänzt werden, da viele Polizistinnen den Dienst vorzeitig verlassen, um zu heiraten. Sie haben eben mehr Gelegenheit als andere Mädchen, Männer zu fesseln.

Ball-Einladungen

schnell und billig für
Faschings-Veranstaltungen



von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Auch geschmackvolle Farbendrucke liefert die
Buchdruckerei: „Arader Zeitung“.

Inländische Qualitätsmaschinen

Eggen, Rübenschneller, Häckler, Rebler, Schröter, Fabrikat Schramm! Fabrikat Schramm!

Weiß & Götter

Maschinenniederlage
Timisoara IV.,
(Herrengasse) Strada Bratlanu 30.
Telefon 21-82.

Kaufen Sie einen

„Volksbote“-Kalender

Preis nur 10 Lei.

Spannender Inhalt und wunderbare Ausstattung. Erhältlich bei allen Kalenderverkäufern oder direkt beim Verlag:

„Phönix“-Buchdruckerei, Arab, Plata Pleveei 2.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!